



Liebe Leserinnen und Leser,
hier ist mein Bericht von der Sitzung des Seniorenbeirats am 27.5.2011. Der stellvertretende Vorsitzende Jürgen Osterland dankt Horst Grass, der seinen Rücktritt als Vorsitzender des Seniorenbeirats und Vertreter für den Stadtbezirk 5 erklärt hatte, für sein Engagement und erinnert, dass er das „Traum-Kino“ sowie die Patenschaften für GEZ-Gebühren initiiert hat. Da Frau Ursula Vaassen ihren Rücktritt als stellvertretende Vorsitzende mit Wirkung vom 27.5. erklärt hat, sind Ersatzwahlen nötig. Als Vorsitzender wird Friedhelm Kückemanns (Stadtbezirk 3), als stellvertretende Vorsitzende Ulrike Schneider (Stadtbezirk 5) gewählt (jeweils einstimmig bei einer Enthaltung).

■ Mitteilungen der Verwaltung

Frau Giersch, Amt für soziale Sicherung und Integration, kündigt eine Veranstaltung aus der Reihe „Pflege aktuell“ an. Bernd Münster, Sachgebietsleiter der Unterhaltsstelle im Amt für soziale Sicherung und Integration, beantwortet die Frage: „Wann müssen Kinder für ihre Eltern zahlen?“ Am Donnerstag, 30. Juni, steht der Experte im Zentrum plus der Diakonie, Grafenberger Allee 186 und am Donnerstag, 28. Juli im Zentrum plus des Caritasverbandes, Kölner Straße 265 (jeweils 15 bis 17 Uhr) für allgemeine und persönliche Fragen zur Verfügung.

■ Antrag „Barrierefreie Nutzung des Euro-Toilettenschlüssels“

Der Seniorenbeirat bittet einstimmig die Verwaltung, die Behindertentoiletten in den Dienstgebäuden und kommunalen Einrichtungen mit dem einheitlichen Schließsystem für den Euro-Schlüssel auszustatten und bei den Beteiligungsgesellschaften darauf hinzuwirken, dass dort auch die Behindertentoiletten mit dem einheitlichen Schließsystem für den Euro-Schlüssel ausgestattet werden. In vielen Einrichtungen sind die Toiletten mit anderen Schließsystemen ausgestattet. Betroffene werden eingeschränkt, weil sie erst nach dem passenden Toilettenschlüssel fragen müssen.

Der Euro-Toilettenschlüssel ist gegen Zusendung einer Kopie des Schwerbehindertenausweises erhältlich beim CBF Club Behinderter und ihrer Freunde Darmstadt, Preis 25 Euro einschl. Buch mit 9000 Adressen von Behindertentoiletten in Deutschland:

Telefon 06151 81220, Internet www.cbf-da.de.

■ Vorstellung des „Modellprojektes seniorengerechtes Wohnen“

Zunächst berichtet Dr. Hartmut Mühlen, Leiter des Arbeitskreises „Wohnen im Alter“ und stellvertretendes Seniorenbeiratsmitglied aus dem Stadtbezirk 1, über das Modellprojekt, das der Arbeitskreis entwickelt hat. Ziel ist, das Zusammenleben zu fördern, um ein selbst bestimmtes Leben im Alter zu ermöglichen und Probleme mit zunehmendem Alter durch gegenseitige Unterstützung zu bewerkstelligen. Herr Dr. Mühlen formuliert die Anforderungen an einen Standort: zentral, Einkaufsmöglichkeiten und Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr in der Nähe, Möglichkeit des Wechsels der Wohnform bei zunehmendem Betreuungsbedarf. Ideal wären 50 bis 60 Wohneinheiten unterschiedlicher Größe, hauptsächlich für ältere, teilweise auch für junge Menschen, Mischung aus frei und öffentlich finanzierten Miet- und Eigentumswohnungen sowie Wohnformen für ältere Menschen. Herr Dr. Mühlen erinnert daran, dass nach einer Befragung 28 % der älteren Menschen sich vorstellen könnten, in einem Wohnprojekt zu wohnen.

Herr Thomas Nowatius, Leiter des Wohnungsamtes, führt aus, dass aufgrund des vom Rat beschlossenen Handlungskonzeptes „Wohnen im Alter“ ein Modellprojekt angeschoben wurde. Er berichtet über inzwischen realisiertes Wohnen in Gemeinschaft, bei dem sich Menschen zusammengefunden haben, die mit Gleichgesinnten mehr als in unverbindlicher Nachbarschaft selbst bestimmt und selbst organisiert leben. Die Wohnberatung hat hier Koordinierungsaufgaben übernommen. Zwar ist seit 1998 Bedingung für die öffentliche Förderung von Wohnungen die Barrierefreiheit, dennoch sind nur 2 % der Düsseldorfer

Wohnungen barrierefrei. Herr Nowatius berichtet, dass Schwerpunkt der Wohnberatung die Beratung und Förderung von Mietern und Eigentümern hinsichtlich von Wohnungsanpassungen ist.

■ **Wie könnte die Betreuung und Versorgung im Modellprojekt aussehen?**

Frau Beate Linz, Leiterin der Abteilung Leben im Alter der Diakonie, stellt mögliche Dienstleistungen vor. Sie berichtet über die Erfahrung der Diakonie in Bezug auf Generationen übergreifendes Wohnen. Im Modellprojekt könnten Wohnungen mit Gemeinschaftsraum mit oder ohne Service und Dienstleistungen sowie ambulant betreute Wohngruppen bzw. Pflegewohngruppen entstehen. Frau Linz weist darauf hin, dass, wenn kein Dienstleister vorgesehen ist, ein Moderator/eine Moderatorin frühzeitig eingebunden werden sollte. Mit den Beteiligten sollten Ideen für das Zusammenleben entwickelt, Konflikte moderiert, Spielregeln für den Umgang miteinander erarbeitet, Gemeinschaft, Aktivitäten und bürgerschaftliches Engagement gefördert werden. Wenn Wohnen mit Service und Dienstleistungen verbunden wird, gibt es ein Basispaket, das der Investor mit einem Dienstleister abschließt. Der Preis von 56-145 Euro (Einzelperson) bzw. 85-245 Euro (Zweipersonenhaushalte) beinhaltet in der Regel einen Rezeptionsdienst, Hausnotruf, Förderung der Nachbarschaft, Beratung und Vermittlung von Angeboten sowie Hilfe bei Behördenangelegenheiten. Mitunter sind Mittagstisch und Erstversorgung im Krankheitsfall eingeschlossen. Weitere Dienstleistungen kommen ergänzend hinzu, z.B. Pflege, Reinigung, Einkauf, hauswirtschaftliche Dienste. Auf Nachfrage wird erläutert, dass bei Grundsicherungsempfängern eine Pauschale von 35 Euro bei Einzelpersonen als zusätzlicher Mehrbedarf anerkannt wird. Ambulant betreute Wohngemeinschaften umfassen 8 bis 12 Pflegebedürftige, häufig Demenzerkrankte. Die Betreuung umfasst die Strukturierung des Tages und Organisation des Haushalts. Grundsätzlich besteht die Wahlfreiheit bezüglich des Pflegedienstes. Praktikabel ist jedoch, dass die Wohngemeinschaft als Gesellschaft bürgerlichen Rechts dieses Wahlrecht kollektiv ausübt. Frau Linz empfiehlt, schon beim Aufbau der Gruppe den Pflegedienst mit einzubinden.

■ **Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen des Seniorenbeirats**

Frau Utke (Stadtbezirk 1) berichtet, dass das Thema preiswertes Wohnen immer bedeutender wird und geplant ist, auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Derendorf Wohnhochhäuser im Mittelpreissegment an Stelle von Gewerbebauten zu errichten. Über das Zentrum plus Altstadt wurde Kontakt zu jüdischen Senioren aufgenommen.

Herr Kückemanns hat für Senioren im Stadtbezirk 3 Stadtrundfahrten organisiert. Frau Theuringer (Vertreterin Stadtbezirk 4) berichtet über ein Projekt zum Generationen gerechten Einkaufsquartier, das IHK und Fachhochschule Düsseldorf initiiert haben. Frau Schneider berichtet, dass in der Oper im Zuge der Umbauten des Orchestergrabens eine Anlage für Schwerhörige installiert wird. Ihr Vertreter im Stadtbezirk 5 Herr Spiolek berichtet von den Protesten gegen die in Angermund neben dem Bahnhof geplanten Altenwohnungen (Lärmbelastung und fehlende Infrastruktur). Frau Sader (Stadtbezirk 6) berichtet über die Zukunftswerkstatt „Wellenschlag“ und ihr Engagement für seniorengerechte Wohnungen im Gelände Gartenstadt Reitzenstein, im Planungsgelände nördlich der Westfalenstraße und am Hördtweg. Hier sollen ab 2012 u.a. 21 Seniorenwohnungen errichtet werden. Herr Jungblut berichtet, dass sich der Arbeitskreis Sicherheit und Verkehr mit dem notwendigen Aufzug an der U-Bahn-Haltestelle Kaiserstraße beschäftigt und mit dem Gartenamt Gespräche über die Einrichtung eines Friedhofmobils geführt hat. Herr Schmidt (Stadtbezirk 8) berichtet von der Sozialraumerkundung durch die Fachhochschule. Frau Vassen (Stadtbezirk 9) bedauert, dass es nicht gelungen ist, die Taktverdichtung der Linie 701 zu erreichen.

Frau Göttel-Wichmann (Vertreterin des DRK) wirbt für Frühstückstreffs in verschiedenen Stadtteilen unter dem Motto „Guten Morgen, Düsseldorf“, Info unter Telefon 2299 2000.

■ **Die nächste Sitzung des Seniorenbeirats**

findet am Freitag, 29. Juli 2011, um 10 Uhr im Rathaus, Marktplatz 2, statt.

Mit freundlichen Grüßen
Helga Leibauer